

# **Prüfet Alles**

**Zweimonatsschrift  
zum Studium des ursprünglichen Evangeliums**

Herausgegeben von den  
Christadelphian-Gemeinden  
Deutschlands

**55. Jahrgang, Heft 3, Mai/Juni 2002**

## **Inhalt**

Marcus Bauer

Jesus spricht: „Suchet, so werdet ihr Finden!“  
Ist die Bibel nur für Theologen verständlich?

Walter Hink

Israels Entstehung, Zerfall und Erneuerung

# **Jesus spricht: „Suchet, so werdet ihr finden!“ – Ist die Bibel nur für Theologen verständlich?**

Marcus Bauer

Bitte lesen Sie zuerst Matthäus 7,7-11.

Haben Sie schon einmal etwas gesucht? „Seltsame Frage“, werden Sie jetzt denken. Denn jeder Mensch hat schon einmal irgendetwas gesucht. Es gibt wohl kaum einen Menschen, der noch nie nach irgendetwas gesucht hat. Und was haben Sie gesucht? Haben Sie heute schon Ihre Brille gesucht oder Ihre Autoschlüssel? Vielleicht haben Sie gestern nach Werkzeug gesucht, weil Sie irgendetwas reparieren wollten. Oder haben Sie die Telefonnummer eines Freundes gesucht, den Sie unbedingt anrufen wollten? Suchten Sie eventuell wichtige Belege, Quittungen, Rechnungen, Briefe oder ein bestimmtes Kochrezept? Oder waren Sie gestern in einer unbekanntem Gegend unterwegs und suchten den Weg?

Sie sehen: Vieles kann gesucht werden. Ich möchte Sie nun ermuntern, sich mit mir zusammen ein paar Gedanken zum Suchen und Finden zu machen; vor allem, was wir in Bezug auf die Bibel suchen und finden können. Wir wollen uns fragen, ob man alleine zu einem Verständnis des Inhalts der Heiligen Schrift kommen kann oder ob man unbedingt Theologen dazu braucht.

## **Vom Suchen und Finden**

Bevor wir uns mit der Bibel beschäftigen, ist es nützlich, wenn wir uns ganz kurz mit den Begriffen Suchen und Finden auseinandersetzen. Warum suchen wir denn etwas? Bei den zuvor aufgezählten Beispielen drängt uns eine gewisse Notwendigkeit oder ein Bedürfnis dazu. Wenn wir zum Beispiel nach dem Autoschlüssel suchen, so benötigen wir ihn, weil wir mit dem Auto wegfahren möchten. Sucht man seine Brille, so will man etwas genauer sehen. Meist beginnen wir die Suche damit, dass wir uns überlegen, wo wir zum Beispiel den Autoschlüssel oder die Brille zum letzten Mal gesehen haben und wo wir diese Gegenstände hingelegt haben könnten.

Aber es sind nicht nur die kleinen, alltäglichen Dinge, die wir suchen, sondern wir suchen oft auch nach Größerem, nach Werten und festen Konstanten im Leben. Damit meine ich Begriffe wie Liebe, Frieden und Toleranz oder Glück und Zufriedenheit oder Geborgenheit oder den Sinn des Lebens. Auch hier ist meist ein Bedürfnis oder ein Vermissten die Ursache der Suche. Wenn wir nach einem Sinn im Leben suchen, so wohl deshalb, weil wir in unserem Leben diesen Sinn vermissen.

Darin ähneln sich nahezu alle Arten des Suchens. Nur mit dem Finden sieht es anders aus. Von Alltagsgegenständen wissen wir, wie sie aussehen. Wir kennen die Form unseres Autoschlüssels oder seines Etais oder die Farbe des Brillengestells. Sind wir auf der Suche nach Liebe, Glück oder Geborgenheit, haben wir kein Bild vor Augen, sondern

eine Vorstellung, wie diese sein könnten oder ein bestimmtes Gefühl im Herzen, nach dem wir uns sehnen. Dabei fällt auf, dass wir bei der Suche nach diesen „größeren“ Dingen oft gar nicht wissen, zu welchem Ergebnis wir nach einiger Zeit gelangen werden. Wir suchen einen Weg, möglichst das Maximum zu erreichen und werden vielleicht erstaunt sein, wie steigerungsfähig manche Begriffe sind.

Ein gutes Beispiel ist die Liebe. Es ist Menschen schon oft passiert, dass sie so richtig verliebt waren und somit auch überzeugt von der Person, die sie geliebt haben. Sie hatten schon das Gefühl, die Grenze des Erreichbaren erreicht zu haben, als auf einmal die Beziehung auseinander ging. Die Enttäuschung war groß. Die Hoffnung auf ein nochmaliges Eintreten in solche Sphären schwand. Und dennoch trafen Sie vielleicht nach einiger Zeit dann doch wieder jemanden und stellten fest, dass dieser liebe Mensch viel besser zu ihnen passte. Sie waren erstaunt, dass tatsächlich eine Steigerung gegenüber der letzten Liebe möglich war.

Beim Beispiel der Liebe könnten wir auf der Suche auch anderen Dingen begegnen. Es ist möglich, dass wir zwar nicht die Frau oder den Mann unseres Lebens, dafür aber Freundschaft mit Menschen finden, die die gleichen Interessen wie wir haben. Oder wir finden ganz unerwartet einen geeigneten Lebenspartner, das heißt, er entspricht auf den ersten Blick zwar nicht dem, was wir uns vorstellten, doch er ist dann schließlich doch der „Richtige“.

Fassen wir kurz zusammen. Wir suchen meistens, wenn es uns an irgendetwas fehlt. Die Suche danach dauert unterschiedlich lange, je nachdem, was wir suchen. Suchen wir etwas, das nicht greifbar ist, müssen wir danach völlig anders Ausschau halten, als nach einem Gegenstand. Die nicht greifbaren Bedürfnisse, nach denen wir eventuell suchen, sind oft mit einer Entwicklung zu einem angestrebten Ziel hin verbunden. Darum bemühen wir uns um geeignete Maßnahmen und suchen Wege, um das Gewünschte zu erreichen. Wie wir aus Erfahrung wissen, endet die Suche nicht immer mit dem Finden der gesuchten Sache. Manchmal werden bei diesem Suchen Dinge oder Situationen gefunden, mit denen wir nicht gerechnet hätten.

### **Vom Suchen und Finden in der Bibel**

Was suchen wir eigentlich, wenn wir die Bibel lesen? Es ist nicht leicht, diese Frage zu beantworten. Theoretisch kann man nach allem Möglichen in der Bibel suchen. Die Bibel ist schon unter vielerlei Gesichtspunkten untersucht worden. Interessanter erscheinen hier die Gründe, die Menschen dazu bewegen, selbst nach den Aussagen der Bibel zu suchen. Die Gründe können ganz unterschiedlich sein. Oft sind es Streitfragen in der Glaubenslehre, die Menschen dazu bewegen, selbst die Bibel zur Hand zu nehmen und nach Argumenten für oder gegen irgendwelche Aussagen zu suchen. Beispielsweise könnte man nach der Antwort auf die Frage nach einer korrekten Taufe suchen, um zu klären, ob eine Babytaufe oder eine Taufe als Erwachsener biblisch richtig ist.

Manchmal beginnen Menschen mit dem Bibellesen, weil sie unsicher sind, was sie denn nun glauben sollen. Schließlich gibt es so viele Religionen und auch eine ganze Reihe christlicher Kirchen und Gemeinden, die ja alle mehr oder weniger die Bibel als Grundlage für ihre Ansichten beanspruchen. Aus dieser Unsicherheit heraus entsteht das Bedürfnis nach Klarheit und Wahrheit, das oft eine Suche nach sich zieht.

Eine ganz interessante Suche begann einmal ein Engländer, der beweisen wollte, dass die Bibel Unfug sei. Um seinen Standpunkt zu erhärten, begann er allerlei Recherchen anzustellen. Doch statt bestätigt zu finden, dass die Bibel unsinnige Informationen und Aussagen enthält, musste er sich am Ende eingestehen, dass er begonnen hatte, die biblischen Berichte glaubwürdig zu finden.

Es gibt noch mehr Gründe, die Menschen nach dem Inhalt der Bibel suchen lassen. Manche suchen Trost in ihr, manche eine Hoffnung, einen Halt. Bei der Suche nach dem Sinn des Lebens stößt ebenfalls eine ganze Reihe von Menschen auf die Bibel und beginnen sie zu lesen.

Aber was kann man in ihr finden? Können Menschen denn wirklich Trost, Frieden, Hoffnung oder einen Sinn ihres Daseins finden? Tatsächlich kann man fündig werden. Worte des Trostes findet man konzentriert in den Psalmen. Einer der bekanntesten trostspendenden Psalmen ist Psalm 23:

„Ein Psalm. Von David: Der HERR ist mein Hirte, mir wird nichts mangeln. Er lagert mich auf grünen Auen, er führt mich zu stillen Wassern. Er erquickt meine Seele. Er leitet mich in Pfaden der Gerechtigkeit um seines Namens willen. Auch wenn ich wandere im Tal der Todesschatten, fürchte ich kein Unheil, denn du bist bei mir, dein Stecken und Stab trösten mich. Du bereitest vor mir einen Tisch angesichts meiner Feinde; du hast mein Haupt mit Öl gesalbt, mein Becher fließt über. Nur Güte und Gnade werden mir folgen alle Tage meines Lebens; und ich kehre zurück ins Haus des HERRN lebenslang.“

Sicherlich kennen Sie diesen Psalm. Er wird auch oft bei Beerdigungen vorgelesen. Er ist durchaus ein schönes Stück Poesie. Sie können den Psalm nun so stehen lassen. Aber vielleicht machen Sie sich doch einige Gedanken darüber. Sie könnten sich die Frage stellen, wie der HERR zu *Ihrem* Hirten wird oder ob Er überhaupt *Ihr* Hirte ist. Sie könnten sich fragen, ob der Psalm eine Bedeutung für Sie hat oder wer dieser HERR ist. Was sind „Pfade der Gerechtigkeit“ oder was bedeutet es, ins „Haus des HERRN lebenslang zurückzukehren“?

Wenn Sie sich diese Fragen stellen, so werden Sie vielleicht darauf nach Antworten suchen und schauen, was die Bibel an anderen Stellen dazu sagt. Auf die Frage, wer der HERR ist, finden Sie in der Regel in der Einleitung jeder Bibel die Erklärung, dass an den Stellen, an denen HERR in Kapitälchen geschrieben wird, der hebräische Gottesname JAHWE (JHWH) steht. Ferner klärt auch die Bibel den Leser über den Namen Gottes und

seine Bedeutung auf. Davon lesen wir in 2.Mose 3,13-15. In diesem Kapitel geht es darum, wie Mose den Auftrag bekommt, das versklavte Volk Israel aus der ägyptischen Herrschaft herauszuführen. In diesem Zusammenhang lesen wir:

„Mose aber antwortete Gott: Siehe, wenn ich zu den Söhnen Israels komme und ihnen sage: Der Gott eurer Väter hat mich zu euch gesandt, und sie mich fragen: Was ist sein Name?, was soll ich dann zu ihnen sagen? Da sprach Gott zu Mose: Ich bin, der ich bin (oder: ich werde sein, der ich sein werde lt. Fußnote in der Elberfelder Bibel). Dann sprach er: So sollst du zu den Söhnen Israel sagen: (Der) „Ich bin“ hat mich zu euch gesandt. Und Gott sprach weiter zu Mose: So sollst du sagen: Jahwe, der Gott eurer Väter, der Gott Abrahams, der Gott Isaaks und der Gott Jakobs hat mich zu euch gesandt. Das ist mein Name in Ewigkeit, und das ist meine Benennung von Generation zu Generation“ (2.Mose 3,13-15).

„Ich bin, der ich bin“ oder „Ich werde sein, der ich sein werde“ ist also der Name dieses Gottes. Er ist also ein Gott, der existiert, ohne Anfang und Ende. Im letzten Vers, den wir gelesen haben, heißt es, Er sei der Gott Abrahams, Isaaks und Jakobs. Wenn Sie nun hier weitersuchen, kommen Sie zu 1.Mose 12, wo Abraham von Gott aufgefordert wird, sein Heimatland zu verlassen. Dabei gibt Gott ihm eine bedeutungsvolle Verheißung:

„Ich will dich zu einer großen Nation machen, und ich will dich segnen, und ich will deinen Namen groß machen, und du sollst ein Segen sein. Und ich will segnen, die dich segnen, und wer dir flucht, den werde ich verfluchen, und in dir sollen gesegnet werden alle Geschlechter der Erde“ (1.Mose 12,2.3).

Gott verheißt Abraham, dass er der Vater einer großen Nation sein werde. Aus ihm, Abraham, soll eine große Nation entstehen und in Abraham sollen alle Geschlechter der Erde gesegnet sein. Und was wurde daraus? Ist aus Abraham eine große Nation entstanden? Oder werden in Abrahams Namen etwa alle Geschlechter der Erde gesegnet? Wenn Sie ab 1.Mose 12 die Geschichte Abrahams weiterlesen, so werden Sie sehen, dass Gott noch öfters zu ihm spricht. Zu Beginn ist Abraham, oder Abram, wie er zunächst heißt, noch kinderlos. Darum wendet er sich an Gott:

„Da sagte Abram: Herr, HERR, was willst du mir geben? Ich gehe doch kinderlos dahin, und Erbe meines Hauses, das wird Elieser von Damaskus. Und Abram sagte: Siehe, mir hast du keine Nachkommen gegeben, und siehe, der Sohn meines Hauses wird mich beerben. Und siehe, das Wort des HERRN geschah zu ihm: Nicht dieser wird dich beerben, sondern der aus deinem Leibe hervorgeht, der wird dich beerben. Und er führte ihn hinaus und sprach: Blicke doch auf zum Himmel und zähle die Sterne, wenn du sie zählen kannst! Und er sprach zu ihm: So zahlreich soll deine Nachkommenschaft sein. Und er glaubte dem HERRN, und er rechnete es ihm zur Gerechtigkeit an“ (1.Mose 15,2-5).

Abraham schenkte Gott Glauben, und auf diesen Glauben konnte er dann auch bauen. Denn in Kapitel 17 sagt Gott zu Abraham:

„Siehe, das ist mein Bund mit dir: Du wirst zum Vater einer Menge von Nationen werden. Und nicht mehr soll dein Name *Abram* heißen, sondern *Abraham* soll dein Name sein! Denn zum Vater einer Menge von Nationen habe ich dich gemacht. Und ich werde dich sehr, sehr fruchtbar machen, und ich werde dich zu Nationen machen, und Könige werden aus dir hervorgehen. Und ich werde meinen Bund aufrichten zwischen mir und dir und deinen Nachkommen nach dir durch alle ihre Generationen zu einem ewigen Bund, um dir Gott zu sein und deinen Nachkommen nach dir. Und ich werde dir und deinen Nachkommen nach dir das Land deiner Fremdlingsherrschaft geben, das ganze Land Kanaan, zum ewigen Besitz, und ich werde ihnen Gott sein“ (1.Mose 17,4-8).

Dies ist die Verheißung des ewigen Gottes an Abraham. Und die Verheißung ist ein ewiger Bund. An diesem Punkt gibt es nun zwei Möglichkeiten. Entweder Sie entscheiden sich dafür, diese Bibelstellen als überholt und inzwischen bedeutungslos zu betrachten oder Sie stellen sich weitere Fragen, zum Beispiel: „Was heißt denn „ewig“? Ist dieser Bund heute noch gültig?“ Oder fragen Sie sich: „Ist Abraham nicht der Stammvater der Juden? Was habe ich mit ihm zu tun?“ Vielleicht fragen Sie sich auch: „Wie kann denn Abraham Vater einer Menge von Nationen werden, wo er doch damals noch nicht einmal einen Sohn hatte?“

Gehen wir einen Schritt weiter, um diese biblischen Aussagen, die ja Gottes Wort sind, abzurunden. Zunächst gilt diese Verheißung Abraham und seinen Nachkommen, nämlich dem Volk Israel. Nur dieses Volk hat Anspruch auf diese Verheißung.

Durch das Auftreten Jesu Christi ändert sich das allerdings. Denn durch ihn wird diese Verheißung allen Menschen zugänglich, wenigstens jenen, die an ihn glauben. Genaueres darüber erfahren wir im Brief des Apostels Paulus an die Galater im Neuen Testament. Paulus erklärt, dass nicht das Gesetz Mose, die Grundlage Israels, den Menschen vor Gott gerecht macht, sondern nur allein der Glaube. Wir lesen:

„Erkennt daraus, die *aus dem Glauben* sind, diese sind Abrahams Söhne! Die Schrift aber, voraussehend, dass Gott die Nationen aus Glauben rechtfertigen werde, verkündigte dem Abraham die gute Botschaft voraus: In dir werden gesegnet werden alle Nationen. Folglich werden die, die aus dem Glauben sind, mit dem gläubigen Abraham gesegnet“ (Gal 3,7-9).

Im Glauben an Gott kann jeder durch Jesus Christus Anteil an dieser Verheißung erlangen. Und das ist eine sehr bedeutungsvolle Verheißung: Sie verheißt ewiges Leben in Frieden im Reich Gottes auf der erneuerten Erde. Am Ende desselben Kapitels des Galaterbriefs lesen wir:

„Nachdem aber der Glaube gekommen ist, sind wir nicht mehr unter einem Zuchtmeister, denn ihr alle seid Söhne Gottes durch den Glauben in Christus Jesus. Denn ihr alle, die ihr auf Christus getauft worden seid, ihr habt Christus angezogen. Da ist nicht Jude noch Grieche, da ist nicht Sklave noch Freier, da ist nicht Mann und Frau, denn ihr seid alle einer in Christus Jesus. Wenn ihr aber des Christus seid, so seid ihr damit Abrahams Nachkommenschaft und nach der Verheißung Erben“ (Gal 3,25-29).

Wir haben nun eine ganze Reihe von Bibelstellen gelesen. Dabei haben wir mit recht wenig angefangen. Wir haben uns nur ein paar Fragen zu Psalm 23 gestellt. Wir haben eine Frage verfolgt und dabei ganz interessante Zusammenhänge entdeckt.

Denken wir nochmals an die letzten Verse, die wir gelesen haben. Wenn wir also glauben, dass wir bei unserer Taufe Christus anziehen und dann den Glaubensweg gehen, so werden wir Miterben an der Verheißung, die Gott ursprünglich nur für Abraham machte. Dabei finden wir eine Hoffnung und einen Halt, die weitaus mehr wert sind, als nur die schöne Poesie des Psalms.

Das ist das Ergebnis einer Suche in Gottes Wort. Auch ohne auf die Suche nach tieferem Verständnis zu gehen, ist Psalm 23 voll harmonischer Poesie. Aber wenn wir nur *diese* bewundern, bleibt uns das Wertvollste an diesem Psalm verborgen. Wer hinter der Poesie der Worte Davids auch Gottes Absichten und vor allem Sein Heilsangebot erkennt, erhält eine unschätzbar wertvolle Lebenshilfe und sieht plötzlich ein erstrebenswertes Ziel vor sich.

## **Wie finde ich?**

Vielleicht kommen Ihnen jetzt Bedenken: „Das ist ja alles schön und gut und vermutlich auch richtig, wenn man das so erklärt bekommt von jemandem, der die Bibel schon durchgearbeitet hat. Aber wie kann man als „Anfänger“ beim Bibellesen jemals zu diesen Erkenntnissen kommen?“

Diese Frage ist berechtigt und sehr wichtig. Zugegeben, die Bibel ist nicht gerade die einfachste Lektüre. Sie ist sehr umfangreich, enthält eine sehr große Menge an Informationen und ist stellenweise wirklich schwierig zu lesen oder zu verstehen. Man kann sie nicht wie einen Roman oder ein Sachbuch lesen. Es erfordert Konzentration, die Bibel zu lesen. Die Bibel ist auch kein Buch, das man nur einmal liest und dann den Inhalt kennt. Will man ihren Inhalt wirklich erfassen, muss man sie immer und immer wieder lesen. Wenn man das durchhält, erreicht man irgendwann den Punkt, dass sich schwierige Aussagen wie von selbst erklären. Oder es fallen uns Hinweise auf, die man vorher nicht beachtet hat und die ein weiteres Puzzleteil auf der Suche nach dem Verständnis des Wortes Gottes bilden. Geben Sie daher nicht auf, wenn Sie beim Lesen über Themen oder Worte stolpern, die Sie schwierig finden.

Es ist nicht sinnvoll, die Bibel von vorn bis hinten durchzulesen. Leichter und sinnvoller ist es, zuerst mit dem Neuen Testament zu beginnen. Darin finden wir Jesu Lebensbeschreibung. Sein Leben, Wirken und seine Lehren gehören zu den Grundlagen unserer abendländischen Kultur. Sie werden damit mehr anfangen können, als mit dem mosaischen Gesetz. Am Anfang empfiehlt es sich, kleinere Abschnitte zu lesen. Eine große Hilfe beim Bibellesen ist eine Konkordanz. Darin sind fast alle Worte der Bibel aufgelistet mit der Angabe, in welcher Bibelstelle sie zu finden sind. Das erleichtert die Suche nach weiteren Informationen enorm.

Wir, die Urchristen-(Christadelphian-)Gemeinde, bieten Ihnen zum leichteren Einarbeiten in den Inhalt der Bibel und zum besseren Verstehen des Wortes Gottes, einen Bibelkurs an. Er besteht aus vierzig Lektionen, die Sie in dem von Ihnen gewünschten zeitlichen Abstand durcharbeiten können. Dieser Bibelkurs ist kostenlos. Sie werden während des Bibelstudien-Fernkurses schriftlich betreut und können Ihre eigenen Fragen vorwiegend schriftlich, manchmal auch telefonisch an Ihren Betreuer richten. Er hilft Ihnen auch, wenn Sie beim Bibellesen einmal nicht weiterkommen. Sie gehen mit dem Anfordern dieses Bibelstudien-Fernkurses keinerlei Verpflichtungen ein. Wir können und wollen Sie zu nichts zwingen. Wir wollen Sie durch das Bibellesen nur motivieren, die Bibel selbst zu lesen und Nutzen daraus zu ziehen.

### **Ist die Bibel nur für Theologen verständlich?**

Damit kommen wir zum letzten Punkt des Themas: Ist die Bibel nur für Theologen verständlich?

Indirekt wurde diese Frage schon beantwortet. Sie lautet ganz klar: Nein! Ich möchte die Leistung von Theologen nicht schmälern. Sie lernen Hebräisch und Griechisch, die Sprachen, in denen die Bibel ursprünglich geschrieben wurde. Einige haben gute Bibellexika verfasst und somit zur Klärung diverser biblischer Begriffe beigetragen. Solche Lexika können oft sehr hilfreich sein. Aber die grundsätzliche Botschaft der Bibel kann jeder Mensch, der lesen kann, selbst herausfinden. Schließlich ist dieses Buch in fast alle Sprachen und Dialekte der Welt übersetzt worden. Hier in Deutschland können Sie die Bibel in jeder Buchhandlung kaufen.

Ferner haben Sie vorhin Bibelstellen in Deutsch und nicht in irgendeiner Geheimsprache gelesen. Die Wortbedeutungen sind Ihnen bekannt, selbst wenn Sie nicht sofort den Sinn verstehen. Da die Bibel mehrmals betont, dass jeder Mensch selbst ganz individuell, zum Glauben an Jesus Christus und an Gott kommen soll, wäre es fatal, wenn es nur wenige Menschen gäbe, die die Bibel verstehen könnten. Die Mehrzahl der Menschen wäre auf die Interpretation dieser Wenigen angewiesen, ohne die Möglichkeit zu haben, selbst zu überprüfen, was die Bibel sagt. Das wäre ja nicht gar so schlimm, wenn Sie an bibelfeste, uneigennützig Erklärer der biblischen Botschaft kämen, die Ihnen nicht menschliche Weisheit, sondern die reine Wahrheit des Wortes Gottes vermitteln. Aber was wäre, wenn Sie jemandem Glauben schenken, der Ihnen in seinem eigenen



Interesse etwas vormacht und die biblische Botschaft verändert und Sie im Unklaren über Gottes Plan mit dieser Erde und Seinem Heilsangebot lässt?

Daher ist es so wichtig, das zu tun, was Paulus schon den Thessalonichern rät:

„Prüft aber alles, das Gute haltet fest!“ (1.Thess 5,21)

Prüfen Sie! Denken Sie darüber nach, was Sie hier gelesen haben. Die zitierten Bibelstellen können Sie in Ihrer eigenen Bibel aufschlagen und den Zusammenhang des ganzen Kapitels zu verstehen suchen. Stellen Sie Fragen! Schreiben Sie uns. Wir antworten gern. Setzen Sie sich mit dem Inhalt der Bibel auseinander, damit Sie Gottes Wort besser verstehen lernen!

Am Anfang haben wir ein paar Verse aus der Bergpredigt gehört, in der Jesus sagt:

„Bittet, und es wird euch gegeben werden, sucht, und ihr werdet finden, klopf an, und es wird euch geöffnet werden! Denn jeder Bittende empfängt und der Suchende findet, und dem Anklopfenden wird geöffnet werden. Oder welcher Mensch ist unter euch, der, wenn sein Sohn ihn um Brot bittet, ihm einen Stein geben wird? Und wenn er ihn um einen Fisch bittet, wird er ihm eine Schlange geben? Wenn nun ihr, die ihr böse seid, euren Kindern gute Gaben zu geben wisst, wie viel mehr wird euer Vater, der in den Himmeln ist, Gutes geben denen, die ihn bitten!“ (Matth 7,7-10)

Selbst wenn Sie nichts von dem zu überzeugen scheint, was Menschen um Sie herum glauben, so bleibt Ihnen eine Sache übrig. Das ist Ihr persönliches Gebet. Wir haben es gerade gelesen. Wenn ein Mensch bittet, so wird ihm gegeben werden, und wenn er sucht, so wird er finden. Bitten Sie Gott, suchen Sie in Seinem Wort. Und der ewig existierende Gott, der Gott und Vater Jesu Christi, wird auf Ihre Bitten reagieren. Er wird Ihnen den Weg weisen, Ihnen eine Richtung zeigen und Sie bei Ihrer Suche unterstützen. Denn Er ist gewillt, allen Menschen, die Ihn anrufen, den Weg zu Seinem Reich und zum ewigen Leben zu zeigen. Darüber lässt sich in der Bibel noch einiges finden. Suchen Sie danach!

# Israels Entstehung, Zerfall und Erneuerung

Walter Hink

Bitte lesen Sie zuerst 2. Samuel, Kapitel 7.

## Eine der ältesten Nationen der Welt

Israel ist eine der ältesten Nationen der Welt. Der Staat Israel ist älter als Deutschland, älter als das Römische Imperium und sogar älter als das Neubabylonische Reich unter dem in der Bibel erwähnten, mächtigen König Nebukadnezar. Seine Anfänge gehen etwa in das Jahr 1000 vor Christi Geburt zurück. – Dennoch feierte Israel 1998 erst sein 50-jähriges Bestehen. Woher rührt dieser Widerspruch? Informationen über Israels ursprüngliche Entstehung, seinen Zerfall und seine Erneuerung liefern uns die Antwort auf diese Frage. Dieser geschichtliche Rückblick ist besonders in unserer Zeit bedeutungsvoll, in der immer wieder die Frage gestellt wird, *wem* denn das Land Israel und die Stadt Jerusalem gehören. Die Geschichte sagt dazu: *Israel!* Es sind *sechs besondere Zeitabschnitte*, die dieses Land und die Stadt Jerusalem formten und noch formen:

### 1. Juda zur Zeit Davids (1012-972 v. Chr.)

Das erste freie und souveräne Staatswesen Israels begann mit dem „*Königreich Juda*“ und seiner Hauptstadt Hebron. In ihm waren nur die zwei israelitischen Stämme Juda und Benjamin vereinigt. An der Spitze der jüdischen Monarchie stand erst König Saul und nach ihm der große König David (2.Sam 2,1-7).

Was seinem schwächlichen und wankelmütigen Vorgänger Saul nicht gelang, erreichte David. Bekümmert und besorgt über die zerstrittenen, rivalisierenden und sich gegenseitig bekämpfenden übrigen Volksstämme gelang es ihm, sie mit diplomatischem Geschick und politischem Druck zu einem Volk in einem „*Vereinigten Königreich Israel*“ zusammenzuführen mit **Jerusalem** als neuer politischer und nationaler Hauptstadt. Damit wurde David zum Schöpfer der jüdischen Nation und zum Begründer des ersten unabhängigen Staates Israel, der alle zwölf israelitischen Volksstämme vereinigte (2.Sam 5).

Durch zahlreiche Feldzüge konnte David sein Staatsgebiet erheblich vergrößern. Bald umfasste es die gesamte Nahostregion zwischen Euphrat und Ägypten, dem Mittelmeer und der Arabischen Wüste – heute Jordanien. David sah darin die Erfüllung der Verheißung Gottes:

„Da erkannte David, dass der HERR ihn zum König über Israel bestätigt und sein Königreich zu Ansehen gebracht habe, um Seines Volkes Israel willen“ (2.Sam 5,12).

## 2. Das ‚Großreich Israel‘ unter Salomo (972-932 v. Chr.)

Der König Salomo, Davids Sohn, setzte das Werk seines Vaters fort. Unter seiner Herrschaft erlebte Israel eine besondere Glanzzeit der Macht und des Ansehens. Salomo erbat sich von Gott ein gehorsames Herz, damit er das Volk Gottes gerecht richten und unterscheiden könne, was gut und böse sei (1.Kön 3,9). Er erbat sich auch Weisheit und Erkenntnis (2.Chron 1,10). Um dieser Bitte willen verhiess Gott, ihm dazu mehr Reichtum und Ehre zu geben, als irgendeinem anderen König vor oder nach ihm. Israel wurde dadurch zur führenden Wirtschaftsnation im antiken Nahen Osten. Die Folge war ein hoher Lebensstandard der Bevölkerung:

„Aber Juda und Israel waren zahlreich an Menge wie der Sand am Meer. Sie aßen und tranken und waren fröhlich. Also war Salomo Herrscher über alle Königreiche vom Strom (Euphrat) bis zum Philisterland und bis an die Grenze Ägyptens; sie brachten ihm Tribut und dienten ihm sein Leben lang. Salomo aber musste täglich zur Speise haben dreißig Kor (zu 364 Liter) Semmelmehl und dreißig Kor anderes Mehl, zehn gemästete Rinder und zwanzig Weidrinder und hundert Schafe, ausgenommen die Hirsche und Gazellen und Damhirsche und das gemästete Geflügel. Denn er herrschte im ganzen Lande diesseits des Stromes (Euphrat) von Tiphсах bis nach Gaza, über alle Könige diesseits des Stromes und hatte Frieden auf allen Seiten ringsum, dass Juda und Israel sicher wohnten, ein Jeder unter seinem Weinstock und unter seinem Feigenbaum, von Dan bis gen Beerseba, so lange Salomo lebte. Und Salomo hatte vierzigtausend Gespann Rosse für seine Wagen und zwölftausend Reitpferde. Und jene Vögte versorgten den König Salomo und alle, die an den Tisch des Königs gehörten, mit Speise, ein jeder in seinem Monat; sie ließen nichts mangeln. Auch die Gerste und das Stroh für die Rosse und Wagenpferde brachten sie an den Ort, wo er sich aufhielt, ein jeder nach seiner Ordnung“ (1.Kön 4,20-28; oder: 5,1-8).

Gleichzeitig ließ der gläubige König zur Ehre Gottes für sein Volk ein Nationalheiligtum bauen, das schon sein Vater David errichten wollte: den Tempel in Jerusalem (1.Kön 6 bis 8). In seiner Mitte fand die Bundeslade, das ‚tragbare Heiligtum‘, einen dauerhaften Platz. In ihrem Innern befanden sich die Gesetzestafeln Gottes vom Sinai (1.Kön 8,9). Diese besonderen Zeugnisse aus der damals etwa dreihundertjährigen Geschichte des Volkes Israel waren Ausdruck der unmittelbaren Gegenwart Gottes unter Seinem Volk auf Erden. *Jerusalem wurde damit zur ‚heiligen Stadt‘ aller Israeliten und zugleich politisch und wirtschaftlich zu einem nahöstlichen Mittelpunkt und Treffpunkt für die Völker* (1.Kön 9,10 bis 1.Kön 10,29).

Ohne auch nur einen Krieg zu führen, sicherte Salomo in seiner politischen Weitsicht und Klugheit das ‚Großreich Israel‘ durch die politische Pflege internationaler Beziehungen. Alte Friedensverträge mit den Königen der Nachbarstaaten wurden erneuert und bekräftigt. Israel wurde so zu einem zuverlässigen und anerkannten Partner für die Völker und Mächte des gesamten Mittleren Ostens.

### 3. Die Teilung des Reiches in

#### **Nordreich Israel (932-722 v. Chr.) und Südreich Juda (932-587 v. Chr.)**

Nach dem Tod Salomos zerbrach das Vereinte Königreich Israel durch Götzendienst am Königshof, sowie an inneren Streitigkeiten und separatistischen Bestrebungen der verschiedenen israelitischen Volksstämme in zwei Staaten (1.Kön 11,30-36; 1.Kön 12).

Es entstand das „*Nordreich Israel*“ mit der Hauptstadt Samaria. Es bestand bis zum Jahre 722 v. Chr. Dann fiel es dem Ansturm der Assyrer zum Opfer. Die israelitische Bevölkerung wurde verschleppt (2.Kön 17). Seitdem spricht man von den 10 „verschollenen“ der insgesamt 12 Stämme Israels. Wir können jedoch sicher sein, dass die 10 Stämme nicht gänzlich verschollen sind, sondern Überreste aller 12 Stämme Israels weiterhin existieren, auch wenn wir heute von den „Juden“ sprechen, wenn wir die Angehörigen der Nation Israel meinen (Röm 11,25-29).

Auf dem Territorium der Stämme Juda und Benjamin wurde das „*Südreich Juda*“ proklamiert. Jerusalem blieb weiterhin Hauptstadt dieses Zwei-Stämme-Reiches. Die folgenden Herrscher stammten allesamt aus der Königsdynastie Davids. 587 v. Chr. wurde das „Südreich Juda“ nach über 400 Jahren nationaler Unabhängigkeit von den babylonischen Invasionsarmeen Nebukadnezars, des neuen Machthabers an Euphrat und Tigris, überrannt. Jerusalem, die Hauptstadt Judas, und der Tempel wurden zerstört, die Tempelschätze geraubt. Mehr als 50 000 Juden – die gesamte geistige Elite – verschleppten die neuen Machthaber nach Babylon. Damit fand das gesamte israelitisch-jüdische Staatswesen erstmals sein nationales Ende (2.Kön 25).

### 4. Zwischen neuer Autonomie und Freiheitskampf (142-63 v. Chr.)

Unter dem neuen Machthaber im Mittleren Osten, dem Perserkönig Kores (Kyros II.), konnten 42 360 Juden um 540 v. Chr., geführt von dem jüdischen Exilpolitiker Serubabel, in das Heimatland ihrer Väter und *nach Jerusalem (Zion) zurückkehren* (Esra 3). Doch die volle staatliche Unabhängigkeit blieb ihnen für weitere 400 Jahre verwehrt.

Um 142 v. Chr. gelang es erstmals jüdischen Freiheitskämpfern, *den Makkabäern, auch Hasmonäer genannt*, die Willkürherrschaft der syrischen Könige – der Seleukiden – abzuschütteln und für ihr Volk zum zweiten Mal in der Geschichte die uneingeschränkte politische und religiöse Freiheit im Heiligen Land zu erstreiten. *Erneut wurde Jerusalem die Hauptstadt eines jüdischen Staates*. Sie blieb es fast 80 Jahre. Über diesen Zeitabschnitt berichten die beiden Makkabäer-Bücher in den Apokryphen (= verborgenen) Schriften der Bibel, wobei besonders im 1. Makkabäer-Buch die geschichtlichen Informationen interessant sind.

Als 63 v. Chr. die Römer die Herrschaft über den östlichen Mittelmeerraum antraten, gewährte der römische Gouverneur dem jüdischen Makkabäerkönig Hyrkan II. nur eine

begrenzte jüdische Selbstverwaltung. *Das Land der Juden blieb besetzt und wurde eine Provinz des römischen Imperiums.* Jerusalem spielte nun keine politische Rolle mehr. Es war nur noch für die Juden von religiöser Bedeutung.

Daran änderte sich auch nichts, als der ‚Wahljude‘ Herodes I., der Große, von Roms Gnaden zum „König von Judäa“ ernannt wurde. Die eigentliche Macht lag weiterhin ausschließlich bei den römischen Statthaltern, die in Cäsarea residierten.

Doch die Opposition der jüdischen Bevölkerung gegen die römische Besatzungsmacht wuchs. Das war die Lebenszeit Jesu. Diese Auflehnung der Juden gegen die Römer führte 66 n. Chr. zum „*Jüdischen Krieg*“, der im Jahre 70 mit der totalen Zerstörung Jerusalems und des Tempels durch die Römer endete. Dieses Desaster war jedoch nicht in erster Linie die Folge der Unterlegenheit jüdischer Freiheitskämpfer, sondern weitgehend die der inneren Zerstrittenheit der jüdischen Kommandanten unter sich. Der jüdische Historiker Josephus Flavius hat die dramatischen Ereignisse in einem mehrbändigen Geschichtswerk aufgezeichnet.

Aber auch nach dem Jahr 70 n. Chr. kämpften in verschiedenen Landesteilen jüdische Freiheitskämpfer – die Zeloten – weiter gegen die Fremdherrschaft und für die Freiheit und den Frieden Israels. Doch es war erfolglos. Drei Jahre später fielen auch die letzten 1 000 jüdischen Verteidiger auf der Felsenfestung Massada am Toten Meer dem Ansturm der 10. Römischen Legion, die aus 17 000 Mann bestand, zum Opfer. Der römische Heerführer war der General Flavius Silva. In aussichtsloser Lage begingen die tapferen, jüdischen Verteidiger vor den heranrückenden Feinden Selbstmord. So berichtet es die jüdische Geschichtsschreibung. Diese heroische Niederlage jüdischer Freiheitskämpfer und der Fall der Felsenfestung Massada bleiben in den Gedanken der Israelis lebendig:

Seit 1967 schwören auf dem Hochplateau der einstigen Herodesburg vor den monumentalen Überresten israelische Elitesoldaten bei ihrer Vereidigung: „Massada fällt niemals wieder!“

## **5. Der Bar-Kochba-Aufstand (132-135 n. Chr.)**

Sechzig Jahre später – also 130 n. Chr. – traten jüdische Freiheitskämpfer unter Simon bar Kochba, einem Nachkommen aus dem „Hause Davids“, noch einmal an, um für das jüdische Volk die Freiheit zu erstreiten. Das war der sogenannte Bar-Kochba-Aufstand. *Sein Ziel war ein unabhängiges messianisch-endzeitliches Reich Israel.* Jerusalem sollte befreit und der Tempel wieder aufgebaut werden. Die Freiheitskämpfer hatten zunächst auch Erfolg. Die römischen Besatzer mussten abziehen. Simon bar Kochba wurde als Held stürmisch gefeiert. Viele sahen in ihm den ersehnten Messias und gaben ihm unter Berufung auf die messianische Verheißung in 4.Mose 24,17 den Ehrentitel „Sternensohn“. Dort ist die Vorhersage Bileams, des Sohnes Beors, zu lesen:

„Ich sehe ihn, aber jetzt noch nicht; ich schau' ihn, aber noch nicht in der Nähe. Ein Stern tritt aus Jakob hervor, und ein Zepter kommt aus Israel. Er schlägt Moab auf beide Seiten und alle Kinder Sets aufs Haupt“ (4.Mose 24,17).

Nachdem er den neuen *jüdischen Staat* „*Judäa*“ mit Jerusalem als Hauptstadt ausgerufen hatte, ließ Simon bar Kochba als Zeichen jüdischer Freiheit und Unabhängigkeit sofort Schekel-Münzen mit verschiedenen Aufschriften prägen, zum Beispiel „Jerusalem“, „Erlösung für Zion“, „Freiheit für Israel“, „Jahr Eins der Erlösung“, „Shimon, der Nassi (= Fürst) von Israel“. Doch der jüdische Staat „*Judäa*“ war nicht von langer Dauer. Bereits drei Jahre später erfolgte der massive Angriff der geballten römischen Militärmacht. 135 n. Chr. endete die „*Messiasherrschaft*“ bar Kochbas.

## **6. Das bittere Ende und die neue Hoffnung (seit 14. Mai 1948)**

Der nationalen Freiheit folgte die totale Niederwerfung und Erniedrigung des jüdischen Volkes. Kaiser Hadrian ließ Jerusalem dem Erdboden gleichmachen und auf den Ruinen der einstigen Hauptstadt Israels die heidnische römische Kolonie „*Aelia Capitolina*“ errichten. Gleichzeitig wurde das „*jüdische Land*“ oder *das Land „Juda“* – so heißt es zum Beispiel in Matthäus 2,1.22 – in „*Syria Palaestina*“ – hier taucht zum ersten Mal die römische Benennung „*Palästina*“ auf – umbenannt. Die Juden wurden vertrieben und über die ganze Erde zerstreut (3.Mose 26,30-33; 5.Mose 28,64.65 aber: Hes 36,17-36!). Nichts sollte mehr an sie, an ihren Staat und an ihre Religion erinnern.

Für fast 2 000 Jahre wurde nun für die Juden bittere Wahrheit, was einst der Prophet Hosea voraussagte:

„Denn viele Tage werden die Kinder Israels ohne König bleiben und ohne Fürsten (= Nassi), auch ohne Opfer, ohne Bildsäule, ohne Ephod und ohne Teraphim“ (Hos 3,4).

Doch die Hoffnung auf Heimkehr nach Zion und auf ein Leben in Freiheit und Frieden in einem neuen, unabhängigen Staat Israel hat die Juden nie verlassen. Und dann kam der 14. Mai 1948, der Tag, an dem das Volk Israel auf der Weltbühne wieder in Erscheinung trat und seine volle Unabhängigkeit über sein historisches Heimatland erneut herstellte. Damit ging zugleich Gottes Verheißung in Erfüllung:

„An jenem Tage will ich die zerfallene Hütte Davids wieder aufrichten und ihre Risse vermauern und ihre Trümmer wieder herstellen und sie wieder bauen wie in den Tagen der Vorzeit ... Und ich will das Gefängnis meines Volkes Israel wenden“ (Amos 9,11.14).

Gott steht treu zu Seinem Wort. Seine Verheißungen über die Heimführung des Volkes Israel in das Land seiner Väter, die Neubepflanzung des verwüsteten und versumpften Landes und der Wiederaufbau der zerstörten Städte Israels gehen seit 1948 in Erfüllung

(Hes 36,24.28.30.33-36). Israels 3 000-jährige Geschichte lässt keinen Zweifel daran aufkommen, wie Gott alle Seine Verheißungen verwirklicht. Wir können uns also darauf verlassen, dass sich auch Gottes Verheißungen über unser persönliches Heil und unsere persönliche Erlösung genau so zuverlässig erfüllen werden (Offbg 21,3-5)!

Die besondere Führung des Volkes Israel durch seine 3 000-jährige Geschichte zeigt Gottes Absicht, die auch heute noch den Menschen und Völkern das verdeutlichen will, was Gott durch Seinen Propheten Hesekeil voraussagte:

„Und du Menschensohn, so spricht der Herr Jahwe: Sage zu den Vögeln aller Gattungen und zu allen wilden Tieren: Versammelt euch und kommt! Sammelt euch von allen Seiten zu meinem Schlachtopfer, das ich euch geschlachtet habe! Es ist ein großes Schlachtopfer auf den Bergen Israels; esset Fleisch und trinket Blut! Ihr sollt das Fleisch der Helden essen und das Blut der Fürsten der Erde trinken, der Widder, der Lämmer, der Böcke und Stiere, Mastvieh Basans allesamt! Esset das Fette, bis ihr satt werdet, und trinket das Blut, bis ihr trunken werdet von meinen Schlachtopfern, welche ich euch geschlachtet habe! Sättiget euch an meinem Tische von Rossen und Reitern, von Helden und allerlei Kriegersleuten! spricht der Herr Jahwe. Und ich will meine Herrlichkeit an den Völkern erweisen, dass alle Völker mein Gericht sehen sollen, das ich gehalten, und meine Hand, welche ich an sie gelegt habe. *Und die vom Hause Israel sollen erkennen, dass ich, Jahwe, ihr Gott bin, von diesem Tage an und hinfort.* Und die Völker sollen erkennen, dass das Haus Israel wegen seiner Missetat in Gefangenschaft geraten ist, weil sie sich gegen mich vergangen hatten, so dass ich mein Angesicht vor ihnen verbarg und sie ihren Feinden in die Hände gab, dass sie alle mit dem Schwert erschlagen wurden. Ich habe ihnen getan nach ihren Unreinigkeiten und nach ihren Übertretungen und habe mein Angesicht vor ihnen verbergen. Darum spricht der Herr Jahwe also: *Jetzt will ich die Gefangenschaft Jakobs wenden und mich des ganzen Hauses Israel erbarmen und für meinen heiligen Namen eifern.* Und sie sollen vergessen aller ihrer Schmach und ihrer Vergehen, womit sie sich wider mich vergangen haben, wenn sie sicher und ungestört in ihrem Lande wohnen, wenn ich sie aus den Völkern wiedergebracht und sie aus den Ländern ihrer Feinde versammelt und mich an ihnen geheiligt habe vor den Augen dieser Völker. *Daran sollen sie erkennen, dass ich, Jahwe, ihr Gott bin, weil ich sie unter die Völker habe gefangen führen lassen und sie nun wieder in ihr Land versammle und keinen von ihnen mehr dort zurücklasse.* Und ich will mein Angesicht nicht mehr vor ihnen verbergen, weil ich meinen Geist über das Haus Israel ausgegossen habe, spricht der Herr Jahwe“ (Hes 39,17-29).

## **7. Das Reich Gottes**

Freuen wir uns also auf den 7. *Zeitabschnitt*, in dem Israel unter der Segensherrschaft des zur Erde zurückgekehrten Messias Jesus endgültig in Harmonie und Frieden leben darf (Jes 65,17-25). Denn mit dem endgültigen Frieden für Jerusalem ist unser

persönlicher Friede eng verbunden (Jes 2,2-4; Offbg 21,2-4)! Über diese Zeit sagte Gottes Prophet Jesaja voraus:

„Stärket die schlaffen Hände und festiget die strauchelnden Kniee; saget den verzagten Herzen: Sehet, da ist euer Gott! Die Rache kommt, die Vergeltung Gottes; Er selbst kommt und wird euch retten! *Alsdann werden der Blinden Augen aufgetan und der Tauben Ohren geöffnet werden; alsdann wird der Lahme springen wie ein Hirsch, und der Stummen Zunge wird lobsingen.* Denn es werden Wasser in der Wüste entspringen und Bäche in der Einöde“ (Jes 35,3-6).

Der Apostel Paulus kündigte für diese Zeit an:

„Was kein Auge gesehen und kein Ohr gehört und keinem Menschen in den Sinn gekommen ist, das hat Gott bereitet denen, die ihn lieben“ (1.Kor 2,9).

Mit diesem Zitat aus Jesaja 64,3 verweist er auf alle Zukunftsverheißungen Gottes durch diesen Propheten. Und er hat dabei *eine Welt des Friedens, der Gerechtigkeit, des Heils und der Harmonie der ganzen Schöpfung untereinander und mit dem Schöpfer vor Augen.*

Die gegenwärtigen Ereignisse im Nahen Osten kündigen die Nähe dieser Zeit an!

## **PRÜFET ALLES-INHALTSVERZEICHNIS**

Hätten Sie gern eine Übersicht über alle bisher in „Prüfet Alles“ erschienenen Artikel? Das **Inhaltsverzeichnis** der Artikel seit Ausgabe 1950/01 bis 2007/04 mit mehr als 950 Themen liegt für Sie bereit. Sie können uns nach Erhalt des Inhaltsverzeichnisses die Sie interessierenden **Überschriften mit Jahrgang und Nummer des Heftes** mitteilen und erhalten die gewünschten Aufsätze als Kopie. Fordern Sie das PRÜFET-ALLES-Inhaltsverzeichnis unter Beifügung des Rückportos in Höhe von **EURO 1,45** als Briefmarken an bei

**CHRISTADELPHIAN-GEMEINDE, TALSTRASSE 96/1,  
73732 ESSLINGEN / DEUTSCHLAND**